



Podium (v. l.): Bgm. Peter Nindl (Neukirchen, ÖVP), LH-Stv. Astrid Rössler (Grüne), Gerlind Weber (BOKU Wien), Bgm. Wolfgang Viertler und

Gebremste Emotionen bei Raumordnungsdebatte

Die Raumordnung ist ein heißes Thema. 2017 soll es eine Novelle geben. 200 Leute kamen vorige Woche zur Diskussion ins Mittersiller Schulzentrum. Differierende Standpunkte kamen zutage.

ERWIN SIMONITSCH

MITTERSILL. Die Verhandlungen über die Novelle des Raumordnungsgesetzes seien weit gediehen, sagte LH-Stv. Astrid Rössler. Heftig gerungen werde noch beim Thema „Zweitwohnsitze“. Hier gebe es auch „üble Gerüchte“: „Wir stellen das geerbte Elternhaus nicht infrage. Dieses kann wie bisher an die nächste Generation weitergegeben werden und wird nicht automatisch zum illegalen Zweitwohnsitz.“

Berechtigte Zweitwohnsitze gebe es, etwa für Berufspendler und Studenten. Tatsache sei: „60.000 Wohnungen im Land sind keine Hauptwohnsitze, wir wissen nicht, wie viele davon berechnete Ferienwohnsitze sind.“

Mittersills Bürgermeister Wolfgang Viertler sagte, es gehe grundsätzlich um die Erhaltung des Wirtschafts- und Lebensraumes: „Sonst gibt es Absiedlungen aus peripheren Regionen, vor allem aus den Nebentälern.“

Wichtig seien Baulandsicherung und leistbares Wohnen. „Der Regionalverband Oberpinzgau hat seit zwei Jahren ein verbindliches Regionalprogramm.“ In die Raumordnung spiele auch

„Das geerbte Elternhaus wird nicht automatisch zum Zweitwohnsitz.“

LH-Stv. Astrid Rössler, Grüne

die internationale Finanzpolitik hinein. „Das Grundbuch mutiert zum Sparbuch, dafür können wir nichts.“ Nicht zu akzeptieren sei die Pauschalierung der Roten Zone, sagte Viertler, nannte das Stubbachtal und meinte: „Zuerst kommt der Mensch, dann die Natur.“ Rösslers Antwort: „Rote Zone ist ein verpflichtendes No-Go. Wir dürfen in einer Roten Zone nicht mehr widmen. Es kann nur von der WLW beurteilt werden, ob durch Verbauungsmaßnahmen ein Gebiet freigegeben werden

kann. Ich würde unter keinen Umständen jemals eine Widmung in einer Roten Zone freigeben, das wäre schlichtweg Amtsmissbrauch. Rote Zone heißt: Gefahr für Leib und Leben.“

„Den Tourismus zu verteufeln, ist der falsche Weg.“

Bgm. Wolfgang Viertler, VIERT

Viertler dazu: „Wir reden nicht von Neuwidmungen, wir reden von Altbestand. Bei Neuwidmung schließe ich mich vorbehaltlos der Meinung der LH-Stellvertreterin an. Es geht um den Bestand, der ist obsolet.“

Das Allerwichtigste sei der soziale Bereich, meinte Viertler und betonte: „Den müssen wir uns leisten können.“ Wesentlich dafür sei der Tourismus. In Mittersill sei noch einiges machbar, auch 250 Zweitwohnsitze frei zu vergeben. „Wo wären wir heute

ohne den Tourismus? Ich denke an Königsleiten, Wildkogel, Reserthöhe. Der Tourismus ist die Triebfeder des Wohlstandes.“

Neukirchens Ortschef Peter Nindl ging ebenso auf den Tou-

„Chaletdörfer gehören zu den neuen Formen der Gastronomiebetriebe.“

Bgm. Peter Nindl, ÖVP

rismus ein: „Die Region hat sich gut geschlagen. Wir bringen hohe Qualität in den Nationalpark Hohe Tauern ein, es wird viel in den Naturschutz investiert.“ Es sei nicht leicht, Grün- in Bauland umzuwidmen. Involviert seien anfangs Bürgermeister, Amtsleiter, Ortsplaner und das Land. Erst dann gehe es in die Gemeindevertretung. Deren Beschluss werde wieder dem Land übermittelt – „er geht zum Ressort Rössler, erst dann gibt es grünes Licht oder Stopp. Das kann Jahre dauern.“



Stadtrat Fabian Scharler (beide Mittersill, VIERT).

BILD: ANTON KAINDL

Für die Widmung von Grund für Chaletdörfer bezog Nindl schon verbale Prügel, er steht aber dazu: „Chaletdörfer sind auf einem hohen Level. Natürlich muss man genau prüfen, ob sie hineinpassen, das ist auch die Meinung im Regionalverband. Wir leben in einer intakten Land-

„Mir macht das Sorgen, denn ich bin gerne in der Region.“

Fabian Scharler, VIERT

schaft, die wollen wir behalten.“ Für Einheimische gebe es in Neukirchen ausreichend Baulandsicherungsmodelle.

Fabian Scharler, Student und Stadtrat in Mittersill, sagte: „Die Natur ist wichtig, aber es leben auch Menschen hier. Wir wollen auch eine Wirtschaftsregion sein und uns baulich weiterentwickeln, sonst wandern die Leute ab.“ Eine ländliche Region habe es schwerer als eine Stadt. „Wir haben kein Kino, keinen McDonald's, das sind Faktoren, die jun-

ge Menschen in die Städte ziehen.“ Scharler kritisierte, dass Universitätsstädte Studenten ködern, ihren Hauptwohnsitz zu ihnen zu verlegen: „In Innsbruck gibt es dafür rund 1000 Euro Mietzinsbeihilfe pro Jahr.“ Die Kehrseite sei: „Der Heimatort bekommt für den Studenten kein Geld aus Bundesertragsanteilen mehr, dieses kassiert die Stadt und er kann in seinem Heimatort nicht mehr wählen.“ Kleine Orte bräuchten Unterstützung – „sonst droht die Entwurzelung.“

Gerlind Weber, ehemalige Leiterin des Instituts für Raumplanung an der Universität für Bodenkultur Wien, kennt den Bezirk: „Ich habe ein sehr positives Bild vom Pinzgau, war aber lange nicht hier und entsetzt, als ich heute durch Schüttdorf fuhr, das war ein kleiner Kulturschock. Wir müssen sorgfältig umgehen mit Grund und Boden und auf den Klimaschutz schauen.“ Viertlers Konter: „Die Nationalparkregion erfüllt die Klimaschutzziele fünffach. Für Versäumnisse Amerikas können nicht wir verantwortlich gemacht werden.“

Stimmen und Statements von Bürgern

MITTERSILL. Max Schwarzenbacher, Stadtrat in Mittersill: „Es hat den Anschein, der Flächenfraß in urbanen Räumen ist die richtige Raumordnung. Wenn wir in kleinen Ansätzen etwas wollen, geht das kaum.“ Elke Nachtmann, Niedersill:

„Warum glaubt man durch Zentralisierung der Fragen in der Raumordnung, ein Stück weiterzukommen? Menschen, die in der Region leben, haben bessere Entscheidungswege.“ Manfred Bernsteiner, Piesendorf: „Ich habe Sorge um unsere wunderschöne Landschaft, wir haben ja nur wenig Fläche im Salzachtal.“ Horst Maier, Bramberg: „Ich habe keine Angst vor Zweitwohnsitzen, aber dafür soll so viel bezahlt werden, dass wir Einheimischen keinen Schaden haben. Das Wichtigste ist Transparenz und Fairness. Was unseren Leuten auf den Geist geht, ist, dass wir alles vorfinanzieren und dann kommen Holländer, Engländer und Araber und kaufen weg, was geht.“



Max Schwarzenbacher, Mittersill



Elke Nachtmann, Niedersill



Manfred Bernsteiner, Piesendorf



Horst Maier, Bramberg

„Es geht bei uns ums Überleben, wir versuchen, es zu schaffen.“

„Menschen aus der Region haben bessere Lösungen.“

„Wir dürfen nicht weitertun wie die letzten 30 Jahre.“

„Wir sind hier daheim, wir müssen nicht flüchten.“

Um das neue Gesetz wird gerungen, mit vielen Mitteln

SCHLAGLICHT
Erwin Simonitsch



Im Oberpinzgau fürchtet man ein möglicherweise rigides neues Raumordnungsgesetz. So eines könne zum wirtschaftlichen Stillstand in der Region führen, wurde mehrmals betont. Nicht wenige Oberpinzgauer fühlen sich bevormundet von Leuten aus den Städten, die ihnen sagen wollen, wie sie was zu tun hätten. Zu wenig werde hingegen beachtet, dass die Landgemeinden ihren Bürgern neben Wohn- auch Arbeitsplätze bieten müssten, um deren Abwan-

dern zu verhindern. „Zuerst kommt der Mensch, dann die Natur“, sagte Bürgermeister Viertler und betonte: „Die Uhr anhalten wird nicht gehen.“ Trotz aller Divergenzen, spürbar war das Bemühen um Sachlichkeit in der Diskussion. Es gab Kritik, aber auch konkrete Vorschläge. Zu hinterfragen sind allerdings die Auftritte einer Gruppe von 380-kV-Freileitungsgegnern aus dem ganzen Land, welche Diskussionen mit Astrid Rössler immer wieder benützen, um sie anzugreifen. Sie versuchen, sich in Szene zu setzen, stören dabei die eigentliche Diskussion. Für die Sache selbst gewinnt man so keine Freunde.

ERWIN.SIMONITSCH@SVH.AT